

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.
Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 64.

Eltville, Dienstag, den 12. August 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

F. B. 288. Radesheim, den 6. Aug. 1919.
Eine in den Zeitungen erschienene Mitteilung besagt, daß die Räumung des rechten Rheinuferes ins Auge gefaßt worden sei. Diese Information beruht auf keinerlei Begründung.
Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Frist für die Einzahlung der Steuern für das 2. Vierteljahr 1919 läuft am 15. ds. Mts. ab. Wir machen darauf aufmerksam mit dem Hinweis, daß, falls Zahlung nicht umgehend erfolgt, nach gesetzlicher Vorschrift die Beitreibung im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens geschehen muß.
Eltville, den 7. Aug. 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. August 1919, vormittags von 8—12 Uhr wird im städt. Laden **Suppentag** aus gegeben.
Auf die Person entfallen 45 Gr.
Die 45 Gramm kosten 8 Pfennig.
Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.
Die Haushaltungskarte ist vorzulegen.
Eltville, den 8. August 1919. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. Aug. 1919, vormittags von 8 bis 12 Uhr wird im städtischen Laden **Morgenfrank**, so lange Vorrat reicht, aus gegeben.
Auf die Person entfällt ein 1/2 Pfund-Paket.
Das 1/2 Pfund-Paket kostet 45 Pfennig.
Eltville, den 6. August 1919.
Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Vom Samstag, den 9. August 1919 bis Freitag, den 15. August 1919 wird bei den hiesigen Metzger **Fleisch** aus gegeben.
Auf die Person entfallen 250 Gramm.
Die 250 Gramm kosten M. 3.05.

Der Verkauf findet wie folgt statt:

Bei Metzger Mannheimer, Elm.	1—110
„ „ „ „ „ „	111—208
„ „ „ „ „ „	209—308
„ „ „ „ „ „	309—414
„ „ „ „ „ „	415—519
„ „ „ „ „ „	520—629
„ „ „ „ „ „	630—718
„ „ „ „ „ „	719—814
„ „ „ „ „ „	815—1028
„ „ „ „ „ „	1029—1094

Eltville, den 8. August 1919. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 11. August 1919 bis Samstag, den 16. August 1919 wird bei den hiesigen Bäckern **Weißmehl** aus gegeben.

Die Verteilung erfolgt für die Zeit vom 7. Juli 19 bis 3. August 19.

Auf die Person entfallen 2 Pfund. Die 2 Pfund kosten 2.90 M.
Bezugsberechtigt sind alle Personen, mit Ausnahme der Selbstversorger.

Abschnitt 12 der Lebensmittelliste ist abzugeben.

Die Verteilung findet wie folgt statt:

bei Debo die Nummern	1—162
„ Dore „ „	163—315
„ Ederich, H. „ „	316—467
„ Ederich, J. „ „	468—631
„ Engelhardt „ „	632—770
„ Gruner „ „	771—917
„ Hölzer „ „	918—1094

Die Ausgabe darf nur gegen den Abschnitt 12 der Lebensmittelliste erfolgen.

Die Abschnitte sind mit Abrechnung bis Dienstag, 19. August, vormittags 12 Uhr auf der Warstube, Wörthstraße 16, abzuliefern.

Eltville, den 8. August 1919. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Vom Dienstag, den 12. August 1919 bis Montag, den 16. August 1919, werden in den hiesigen Lebensmittelgeschäften **weiße Bohnen** aus gegeben.

Die Ausgabe erfolgt für die Zeit vom 7. Juli 19 bis 3. August 19.

Auf die Person entfallen 250 Gramm.

Die 250 Gramm kosten 80 Pfennig.

Die Verteilung findet wie folgt statt bei:

Holland die Nummern	1—48
„ „ „ „	49—98
„ „ „ „	99—142
„ „ „ „	143—182
„ „ „ „	183—230
„ „ „ „	231—275
„ „ „ „	276—312
„ „ „ „	313—360
„ „ „ „	361—406
„ „ „ „	407—468
„ „ „ „	469—600
„ „ „ „	601—708
„ „ „ „	709—806
„ „ „ „	807—915
„ „ „ „	916—1094

Eltville, den 8. August 1919. Städt. Warenstelle.

Bekanntmachung.

Vom 26.—28. August finden durch den Obst- und Weinbaupraktiker Schilling ein Obst- und Gemüseverwertungskursus für Frauen und Mädchen nicht unter 16 Jahren, in der Haushaltungsschule der Höheren Mädchenschule nach folgendem Lehrplan statt.

1. Tag.

Vor- und nachmittags: theoretische und praktische Belehrungen im Herstellen von Dörrobst und Dörrgemüse, sowie im Einsalzen und Einsäuern der Gemüse.

2. Tag.

Vor- und nachmittags: theoretische und praktische Belehrungen in der Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven, Dünstobst und Essigsalzkraut.

3. Tag.

Vor- und nachmittags: theoretische und praktische Belehrungen im Bereiten von Obst, Mus, Marmelade, Gelee, Kraut und Latwerge; Obstsalaten; Obst und Beerenweinen. Abends 8 1/2 Uhr Ausstellung und Verteilung der Kurszeugnisse. Vortrag über Obstbau und Obstverwertung.

Die Teilnehmerinnen werden gebeten 1 Küchenmesser mitzubringen.

Die Belehrungen beginnen täglich vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr.

Die Teilnahmegebühr beträgt für die Person 3 Mk. Anmeldungen zu dem Kursus haben spätestens am 20. d. Mts. schriftlich zu erfolgen.

Eltville, den 6. August 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

ein Trauring,
ein Manschettenknopf,
ein Korallenarmband.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. von T. v. T.

(Nachdruck verboten.)

(70. Fortsetzung.)

Herr Bollmer ließ den Zärtlichkeitsausbruch über sich ergehen. „Von Rechts wegen sind wir die Erben des alten Stammes“, sagte er feierlich. „Jawohl! Aber der Name Hochfeld hat mir bisher nur Leid und Kummer eingebracht, darum legte ich ihn ab. Deine Freude aber bereitet mich. Von meinem einzigen Sohn erwartete ich Verständnis und Teilnahme für mich und Empörung gegen den anderen, der mir alles stahl, alles! Die Liebe meiner Eltern, meinen Namen, meine Ehre!“

Magnus küßte seinen Vater, er wurde rot vor Verlegenheit und schämte sich.

„Was soll ich von dir denken, Magnus?“ fragte er mit einer ihm sonst fremden Strenge. „Bist du ohne Ehrgefühl? Kommt es dir nicht zum Bewußtsein, wie grausam man mir mitgespielt, wie schamlos mein Vertrauen mißbraucht, meine Ehre mit Füßen getreten hat?“

„Halte mich nicht für teilnahmslos oder indolent, lieber Papa,“ bat der Sohn, „ich sehe vollkommen ein, daß dein Bruder damals gewissenlos an dir gehandelt, auf dem besten Wege war, ein schlechter Mensch zu werden. Aber sei versichert, daß er ein anderer geworden! Jene Vorkommnisse sind ihm sicher an Herz und Nieren gegangen. Was er sich damals hat zuschulden kommen lassen, war sicher die letzte, freilich auch die schwerste Verfehlung. Er hat dafür gebüßt und bitter bereut. Er hat dafür Qualen, davon bin ich überzeugt. Sieh dir den Bruder an und du wirst, was ich laue, bestätigt

finden. Sein Haar ist vor der Zeit gebleicht, sein Blick erschöpft, und das Gesicht redet eine herzerregende Sprache.“

Herr Bollmer war völlig verwandelt. Daß sein einziger Sohn seinen Grimm, seine Rachsucht nicht teilte, war ein harter Schlag für ihn. In bitterem Spott lachte er auf.

„Ich bin es gewohnt, daß meinem Bruder alle Sympathien gehören, daß man sein Tun und Treiben zu entschuldigen sucht. Von dir hatte ich etwas anderes erwartet; daß auch du zu dem Heuchler hältst, betrübt mich tief und bereitet mir die bitterste Enttäuschung!“

Magnus sah seinen Vater treuerherzig an. „Lieber, einziger Papa, deute mein Verhalten nicht falsch, darum bitte ich dich herzlich! Du weißt, wie ich dich verehere, daß du mir allezeit das Vorbild edler Ritterlichkeit sein wirst. Aber bitte, bitte, schließe Frieden, verfühne dich mit deinem einzigen Bruder, anstatt den Zwist in die Welt hinauszutragen! Lieber die alte Geschichte ist längst Gras gewachsen, rühre sie nicht wieder auf!“

Herr Bollmers Augen sprühten. „Du verlangst alles Ernstes, ich soll den jungen Wellnig in dem Glauben lassen, daß ich den Tod meines Vaters verschuldet?“

Magnus machte eine bezeichnende Bewegung. „Gewiß, es ist ein Konflikt, ich kann dir alles nachfühlen, lieber Papa, aber Wellnig braucht ja nicht zu erfahren, wer sich unter deinem bürgerlichen Namen verbirgt. Laß uns sobald wie möglich nach unserer Farm zurückkehren, dann hören und sehen wir nie wieder etwas von den Hochfelds.“

„In dieser Stunde bereue ich, meinen adligen Namen abgelegt zu haben,“ sagte Herr Bollmer gepreßt.

„waren du unter dem dir zukommenden Titel herangewachsen, so würdest du deinem Vater nicht zumuten, den ihm angetanen Schimpf ungerächt zu lassen!“

„Papa, das Leben ist so kurz! Wer klug ist, verbittet es sich nicht durch Streitigkeiten! Denke nur, wie du unter den unvermeidlichen Aufregungen leiden würdest, wenn es wirklich zur Klage käme!“

„Das Leben ist kurz, das Schicksal unberechenbar, Magnus. Nehmen wir doch an, du kämst über kurz oder lang in die Lage, dein Erbe doch noch anzutreten. Dann würden die Leute mit Fingern auf dich weisen. Dessen Vater hat gelogen und betrogen! Verleumdungen ziehen weite Kreise. Auch deine Kinder hätten noch darunter zu leiden.“

„Wenn ein solcher Fall einträte, Papa, daß ich un-

eren Stammes übernehme, so würde ich nicht zögern, die Wahrheit klarzustellen. Sollten trotzdem lose Schwärzer mich anzugreifen suchen, so würde ich mit der Pistole in der Hand meine Ehre zu verteidigen wissen. Aber den Leuten das Schauspiel eines Bruderzwistes zu geben, das rate ich dir durchaus ab, Papa!“

„Das kann nicht weiter bestimmend für mich sein“, äußerte Herr Bollmer schroff, nahm den beschriebenen Bogen und faltete ihn zusammen, um ihn in das bereits mit der Adresse versehene Kuvert zu schieben.

Da sprang Magnus von dem Sessel, auf dem er wieder Platz genommen, auf. Schwer und ungleich ging sein Atem. Was er für immer im tiefen Herzensschmerz hatte verbergen wollen, das mußte nun doch über die Lippen. Es war das letzte Mittel, um den Sinn seines Vaters zu ändern. Es mußte gesagt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Als gefunden:

eine Brosche,
ein Portemonnaie.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf
dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.
Eltville, den 8. August 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Zwischen Mammonismus und Bolschewismus.

× Zwei fremde Mächte ringen um die deutsche Seele. Vom Westen her lockt uns Wilsons Völkerbundsidee, während im Osten der Bolschewismus das deutsche Volk einzulangen sucht. Beide Strömungen und Stimmungen finden zahlreiche Anhänger in unserem Volke. Es ist noch nicht lange her, seit unter dem Einfluß mundflicker Politiker und der ihnen sinnesverwandten Presse Wilson zum Halbgoth erhöht worden ist. Damals erwartete man verzückten Geistes von ihm Deutschlands Wiedergeburt. Er und nur er sollte uns Brot, Frieden und Freiheit bringen; seine 14 Punkte galten der betörten Menge mehr als die 10 Gebote Gottes. Daß Wilson die Träume und Schwärmereien seiner deutschen Anhänger so bitterlich enttäuscht hat, ist nicht seine Schuld. Niemals hat er das gesprochen, was ihm seine hiesigen Anhänger in den Mund legten. Kühle und besonnene Beobachter sind vom ersten Tage seines Wirkens an immer der Meinung gewesen, daß es ihm ausschließlich um amerikanische Belange geht und daß er für Deutschland nur insoweit etwas übrig hat, als wir uns seinen Forderungen unbedingt fügen. Nach der Auffassung jener deutschen Parteien, die in der westländischen Demokratie das A und O aller politischen Entwicklung sehen, waren wir von den bösen Folgen des verlorenen Krieges im selben Augenblick gesichert, wo wir uns den demokratischen Glaubenssätzen Wilsons unterwarfen. Die Festsichtigung der alten Regierungsform, die Einführung des unbedingten Parlamentarismus, schließlich die erzwungene Abdankung Wilhelms II. und seines Hauses, — sie machten uns, nach der Behauptung demokratischer Kindergemüter, versöhnungs- und völkerbundstüchtig. Die Zwischenzeit hat gezeigt, in welch unfeligem Irrtum die Illusionisten sich befanden. Statt milder Friedensbedingungen, die uns den Wiederaufbau ermöglicht und erleichtert hätten, sind uns unerhört schwere Lasten aufgebürdet worden. Und trotzdem Wilson ausdrücklich bemerkte, daß der Krieg kein einziges Volk zugrunde richten und daß kein Volk für die Sünden seiner Herrscher bestraft werden sollte, ist das republikanische Deutschland vom Völkerverband doch anders behandelt worden, als man es dem monarchischen Deutschland gegenüber jemals gewagt hätte. Der Glaube an die demokratische Bruderschaft aller Nationen hat genau so Schiffbruch gelitten, wie der an den Völkerverband, in welchen man uns übrigens erst nach geraumer Zeit und nach erbrachtem Beweis unserer Subfertigkeit aufnehmen will.

Wir Deutschen können auf der anderen Seite Wilson und seinen Verbündeten dankbar dafür sein, daß sie uns die Laxe des Völkerverbundes noch verschließen. Denn in Wahrheit bedeutet der Völkerverbund nichts weiter als eine Vereinigung der imperialistischen Kräfte Englands, Amerikas und Frankreichs. Den Weltmarkt ganz, für sich in Anspruch zu nehmen, die Ausbeutung aller Weltreichthümer vollständig in die eigene Hand zu bekommen, darum allein geht es den Politikern Wilson, Lloyd George und Clemenceau. Schließen wir uns ihren Bestrebungen an, das heißt, nehmen wir ihre Wünsche an, dann bereiten wir die mammonistische Herrschaft, gegen die sich doch der geschichtliche Sinn des Weltkrieges wendet. Deutschland hat nach dem Kriege wahrhaftig ganz andere Aufgaben zu erfüllen, als sich politisch zu demokratisieren und einer neuen Heiligen Allianz beizutreten, die letzten Grundes nur das schützen will, was im Kriege doch hoffnungslos zugrunde gegangen ist.

Gegen den mammonistischen Imperialismus der Westmächte hat Lenin das bolschewistische Banner erhoben. Deshalb wir uns auch ihm nicht anschließen dürfen, ist jedem verständigen Deutschen klar. Der russische Bolschewismus hat im eigenen Lande den Ruin der Volkswirtschaft herbeigeführt und Elend ohnegleichen über die Masse gebracht. Kein einziger von seinen verbliebenen Träumen ist in Erfüllung gegangen. Weit davon entfernt, das Land durch lästige Reformen zu beglücken, hat er es in Blut, Jammer und Verzweiflung ohnegleichen gestürzt. Mit dem Bolschewismus kann und mag sich Deutschland also so wenig einlassen, wie mit der Völkerverbandsphantasie. Sie entsprechen beide nicht seiner Wesensart und seinen Zukunftsaufgaben. Es besteht vielmehr, leider auch geographisch, zwischen beiden Gewalten, die um die Welt Herrschaft ringen, ein Gegensatz. So muß es dann auch alle Klugheit und Entschlossenheit aufweisen, um nicht zum Schlachtfeld zu werden, auf dem sie ihre Gegensätze auskämpfen.

Der Rätegedanke, den Lenin und seine deutschen Mitläufer so gründlich, wahrscheinlich absichtlich, mißverstanden haben, ist ferndeutscher Ursprungs. Verständig ausgebaut, kann er die Grundmauer unseres neuen Hauses werden. Aus einem ständischen Wahlrecht sollte die deutsche Volksvertretung und Zukunft hervorgehen; jeder Beruf sollte durch geeignete Männer im Ständehause vertreten sein, und diesem Ständehause hätte die gesetzgebende Gewalt zu gehören. Landwirte, große und

kleine, nebst den Handarbeitern, Handwerker, Kleingewerbetreibende, Angestellte, Industrielle, Handel und die freien Berufe müssen so gut wie die Industriearbeiter entscheidend mitzureden haben. Wie stark die jedem Stande einzuräumende Vertretung sein soll, ließe sich nach der Zahl der Berufsgenossen und der Wichtigkeit des Berufes anschneller feststellen. Ein solches Rätebündnis würde mit einem Schlag zunächst dem noch immer allzu wichtig genommenen rein politischen Hader ein Ende machen. Es würde eine wirkliche Volksherrschaft schaffen und jedem ehrlichen Arbeiter, sei er, wer er sei, dem ihm zustehenden Einfluß sichern. Wir können dank ihm endlich aus dem Trümmerrahmen heraus, den unser jetziger Parlamentarismus darstellt. Geht Deutschland auch mit dieser Neuschaffung allen anderen Ländern der Welt voran, so wird sein gutes Beispiel fraglos rasch Nachahmung finden. Die neue Volksgemeinschaft aller Berufsgruppen überträgt an innerer Kraft und Bedeutung sowohl das rote Rätebündnis der Bolschewisten, die nur eine bestimmte Klasse der Arbeiter berücksichtigen, wie auch den längst zum Tode reifen Parlamentarismus der Vergangenheit.

Nicht wir wollen den Westmächten die sogenannte Demokratie abgeben, sondern das kommende deutsche Ständehaus soll ihnen nachahmenswertes Beispiel sein. Rußland wieder, dessen derzeitige Völkerrassen distastischen Wahngelüste nachjagen, wird von uns die Veredelung seines wirren Rätegedankens übernehmen müssen. So wäre es vielleicht deutsche Aufgabe, die gefährlichen Gegensätze zwischen imperialistischem Mammonismus und Bolschewismus auszugleichen. Sehen wir entschlossen aus Wert, schaffen wir die neue, wirkliche Vertretung des gesamten schaffenden Volkes, dann nützen wir nicht nur das, sondern die ganze Welt, wird uns folgen. Wie wir durch unsere soziale Gesetzgebung, das herrliche Werk Wilhelms I. und Otto Bismarcks, vorangingen. Und dem fürchterlichen Kriege kann dann Segen ohnegleichen, wirklicher Völkerruhe, wirkliche Völkernäherung entspringen.

Politische Uebersicht.

Heftig gegen Erzberger.

* **Darmstadt**, 8. Aug. Finanzminister a. D. Dr. Helfferich hielt heute Abend vor einer weit über 1000 Zuhörern zählenden Menge einen Vortrag über die Reichsfinanzpläne, die er als undurchführbar und schädlich für das Volk verworfen. Er erklärte dann, daß er gezwungen sei, seinen Kampf gegen Erzberger persönlich weiterzuführen, weil er von der Sache nicht zu trennen sei. Erzberger sei als Finanzminister der blutige Dilettant. Als Politiker habe er die einzelne Möglichkeit, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, in den Frühlingsmonaten 1917 zunächst gemacht. Helfferich schloß, indem er sagte, er werde den Kampf gegen Erzberger im Interesse des Reiches fortführen.

Erzberger spielt Schildkröte.

Unter der Ueberschrift „Die Schildkröte“ schreibt Dr. Helfferich in der „Kreuzzeitung“:

Jetzt wird der Spleß umgedreht und mit kaum zu übersehender Deutlichkeit gegen Herrn Erzberger Anklage erhoben. Nicht nur, daß er selbst im Bricher Gebiet diejenigen Dinge zu begehren versucht hat, die er hinsichtlich der belgischen Campine dem General Vandendorff und mit zum Vorwurf machte, sondern daß er vor allem in seiner doppelten Eigenschaft als Abgeordneter und interessiertes Aufsichtsratsmitglied der Reichsregierung widerrechtliche Handlungen und eine Begünstigung privater Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit anknüpft. Herr Erzberger schweigt. Herr Erzberger hat einen schäblichen Versuch der Gegenwehr in einem besonders bezeichnenden Falle gemacht. Ich habe mit eigenen Augen aus einem Auszug des amtlichen Berichtes der Behörde festgehalten, daß auf Grund des von mir erwähnten Vorfalles diese Behörde es abgelehnt hat, Herrn Erzberger weiterhin als Schiedsrichter zu akzeptieren. Darüber sind 14 Tage ins Land gegangen und Herr Erzberger schweigt. Sie hält es offenbar trotz der reinen Demokratie der Welt nicht für unter ihrer Würde, einen Mann als führendes Mitglied und Finanzminister in ihren Reihen zu haben, der unter dem verfluchten alten Regime, das noch an altmodischer Reichlichkeit litt, von einer Behörde als nicht mehr geeignet angesehen wurde, in Geldsachen als Schiedsrichter zu fungieren. Und diese so schweigsame und duldame Reichsregierung erlaubt durch ihr amtliches Telegrammbüro ein Aufgebot, das den Verbreitern von Verdächtigungen gegen Erzberger zur Kenntnis gebracht wird. Ich belenne mich zur öffentlichen Verbreitung von Anschuldigungen gegen Erzberger, wie ich sie nicht einen Tag auf mir sitzen lassen würde. Ich wünsche nichts Besseres, als von der Reichsregierung vor das Straßengericht gezogen zu werden, um dort auf Grund eidlischer Feststellung zeigen zu können, wie Männer, die heute die Geschicke des Vaterlandes lenken, sich benommen haben. Aber die Reichsregierung, die mit so drohender Gebärde nach Rechten sucht, die Herrn Erzberger wehtun, scheint auf mich zarte Rücksichten zu nehmen, die ich in keiner Weise beanspruche. Der Kampf gegen den früher in Deutschland unbekannten Typ des politisch-parlamentarischen Geschäftsmachers und damit gegen die politische Korruption wird ausgetrieben werden, auch wenn Herr Erzberger Schildkröte spielt und sich tot stellt.

Die Besatzungsgruppen unter französischem Oberbefehl!

* **Bern**, 5. Aug. Die Yvoner Blätter melden aus Paris: Der interalliierte Oberste Rat hat beschlossen, im Hinblick auf die Bedeutung der französischen Kontingente am Rhein, die Besatzungsgruppen dem Befehl eines französischen Generals zu unterstellen.

Ernährungsstreik in Oberbessen.

Die Landesregierung ist aus Anlaß großer Bauernkundgebungen in Oberbessen gegen die Zwangsbewirtschaftung in Verhandlungen mit den Führern der Demonstrationen eingetreten. In einer Konferenz in Friedberg machte man die Vertreter des Landesernährungsamtes auf die ernste Lage aufmerksam und wies auf die Folgen eines Ernährungsstreiks hin. Die Landräte erklärten, daß sie einen Streik verhüten würden. Das Ernährungsamt sicherte nunmehr grundsätzliche Änderungen in der Zwangsbewirtschaftung für den Freistaat Hessen zu. Während der Kundgebung wurden in einem Orte bei Friedberg die Viehkatzen aus dem Bürgermeisteramt geholt und auf offener Straße verbrannt. Das Streikamt in Friedberg hat an den entsprechenden Orten des Kreises erklärt, daß nunmehr Milderungen bei den Katastern vorgenommen würden.

Eine Kundgebung der inaktiven Unteroffiziere.

* **Berlin**, 5. Aug. Auf der am Sonntag eröffneten Tagung des Verbandes inaktiver Unteroffiziere erregten besonders Interesse die Ausführungen, die über die Ziele des Verbandes gemacht wurden. Der Berichtshatter führte u. a. aus: „Die Aufgabe des Verbandes ist es, für alle zu sorgen, die durch den Frieden aus dem Heere entlassen werden müssen. Wir wollen keine Arbeitslosen-untersuchung, sondern Arbeit und unser Vaterland wieder aufbauen. Wir verpflichten uns, unsere gefangenen Kameraden in Frankreich abzulösen und sind bereit uns als freie Arbeiter nach Nordfrankreich zu melden. Wir wollen aber den Arbeitsnachweis selbst in die Hand nehmen.“ Weiter wurde gefordert, daß der Reichswehr keine Mannschaften unter 20 Jahren angehören dürfen. Diese Leute sollten nicht entlassen werden, sondern müßten sich verpflichten, in die Bergwerke zu gehen, um dort am Wiederaufbau des Vaterlandes zu helfen. Auch in der Forst- und Landwirtschaft und in der Binnenschifffahrt seien viele Menschen unterzubringen. Die Leute müßten zur Arbeit erzogen werden und nicht zum Betteln, wie es jetzt durch das Arbeitslosenproblem unserer Regierung geschehe. Diesen Ausführungen wurde von allen Rednern zugestimmt.

Der Urheber des Attentats im bayerischen Landtag verhaftet.

* **München**, 5. Aug. Aus Wien wird gemeldet: Der Schiffstoch und Metzger Alois Bindner, der unter dem Verdacht verfolgt wird, den Abg. Desel und den Major Mohrin im bayerischen Landtag erschossen und den ehemaligen Ministerpräsidenten Auer schwer verletzt zu haben, wurde am Abend des 4. August beim Ueberschreiten der Grenze Ungarns in Sommerin verhaftet. Bindner, der bei der Festnahme einen Selbstmordversuch unternahm, ist gefällig, auch auf den Minister Auer, in dem er einen Gegenrevolutionär vermutete, einen Revolverversuch abgelehnt zu haben. Er diente in der letzten Zeit bei der Roten Garde in Budapest. Nach dem Zusammenbruch der Räteregierung hielt er die Zeit für gekommen, sich in Sicherheit zu bringen.

Die ersten deutschen Kohlenlieferungen für Frankreich.

* **Amsterdam**, 6. August. Der „Telegraaf“ meldet aus Paris: Am 5. August kam die erste Ladung Steinkohle aus dem Ruhrrevier in Frankreich an.

Einschränkungen im Zugverkehr.

* **Berlin**, 7. August. Der „Volkswagen“ schreibt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen angewiesen habe, eine Anzahl Personenzüge vom 15. August an ausfallen zu lassen. Der Umfang des Zugausfalls soll sich nach der Betriebslage der einzelnen Direktionen richten.

* **Berlin**, 6. August. In erster Linie kommen für die Einschränkung der Züge in Betracht, die mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 1. Juli neu aufgenommen werden konnten. Der Ausfall wird vor allem die Schnellzüge betreffen. Aber auch eine Einschränkung der Personenzüge sowie des Sonntagverkehrs dürfte sich nicht umgehen lassen. Es fallen wohl auch Schlaf- und Speisewagen wiederum weg. Der Umfang der Einschränkungen im einzelnen hängt von der Betriebslage ab, man hofft immer noch auf eine Besserung.

Aus der Zeit der Schlachtfreiheit in Kreuznach.

* **Kreuznach**, 6. Aug. Die Stadt hatte unter dem Druck der mit Geheimfälschung drohenden Metzger die Zwangsbewirtschaftung des Fleisches auf Veranlassung des Kommunalverbandes vorübergehend aufgehoben. Die Schlachtfreiheit wurde 14 Tage gestattet, führte aber zu solchen Mißständen, daß sie durch ein völliges Schlachtabbot jetzt auf acht Wochen beseitigt werden mußte, um die Abschachtung des gesamten Viehbestandes zu vermeiden. In diesen 14 Tagen war, laut Mitteilung des Bürgermeisters in der letzten Stadtverordnetenversammlung, in Kreuznach fünfmal so viel Vieh geschlachtet worden, als in normalen Friedenszeiten. In einer Woche wurden über 590 Tiere geschlachtet, über 800 in den Handel gebracht. Im Schlachthof sah es, wie ein Stadtverordneter ausführte, während der Freischlachtzeit wie in einem Tollhaus aus. Es war ein richtiges Schlachtfest für Schieber. Die einheimische Bevölkerung hatte fast



OSRAM
die bewährte
Hochdrucklampe

OSRAMwerke G. m. b. H.
Kommanditgesellschaft Berlin O. 17

nichts davon; die Metzger gingen, der Obermeister voran, über den festgesetzten Höchstpreis von 4 M. das Pfund hinweg, nahmen 5 M. und mehr. Den ganzen Vorteil von der Schlachtereier hatten die Kriegsgewinnler, der Mittelstand ging leer aus. Als bekannt wurde, daß in Kreuznach das Fleisch frei ist, stürzte alles dahin. In Neustadt a. d. R. wurden 9 Zentner Fleisch aus Kreuznach beschlagnahmt. Eine Frau hat sich, so wird erzählt, mit 1200 Pfund Fleisch eingedeckt, eine andere mit 3000. Noch am letzten Donnerstag wurden — in dem Keller eines Stadtverordneten! — 35 Zentner Fleisch durch die Polizei beschlagnahmt, daß ein Wormser Metzger in der Gegend aufgekauft hatte und auf Grund eines Fleischfuhr-Genehmigungsscheines der Stadt Worms ausführen wollte. Vor dem Kriege hatte die Stadt Kreuznach 12 000 Stück Rindvieh, zuletzt 8000, jetzt ist, nach dem Zeugnis des Bürgermeister, die Zahl so zusammengeschrumpft, daß es an Milchläden zur Ernährung der kleinen Kinder fehlt.

Der dänisch-deutsche Handel.

Hopenhagen, 8. Aug. Die großen Erwartungen, die von dänischen Handelskreisen an die Aufhebung der Blockade geknüpft wurden, sind bisher nicht in Erfüllung gegangen. Von dänischer Seite waren alle Vorbereitungen getroffen, um das notwendige Deutschland sofort mit ungeheuren Warenmengen aller Art zu überschwemmen, wobei man annahm, daß auf dem deutschen Markt, wenn der Handel wieder freigegeben sei, die Nachfrage sehr groß und die Kritik gering sein werde. Hierin hat man aber gewaltige Enttäuschungen erlebt, und man hat erfahren müssen, daß der Krieg die deutsche Fähigkeit zur Kritik nicht abgestumpft hat und die Deutschen bei weitem nicht alle Waren kritiklos und zu jedem Preise anzunehmen bereit sind. Für eine lange Reihe von Waren ist von den dänischen Behörden die Ausfuhrerlaubnis erteilt worden, bisher aber ist es unmöglich gewesen, sie in Deutschland abzugeben. Im großen und ganzen hat somit die Aufhebung der Blockade dem dänischen Handel den erwarteten großen Aufschwung nicht gebracht, und es ist zweifelhaft, ob dieser Aufschwung jemals kommen wird.

Vermehrung der nationalen Erzeugnisse.

Die italienischen Eisenbahner haben mit ihrem Anerbieten einen vorbildlichen Schritt unternommen, der anderwärts zur Nachahmung anregen sollte. In Rom scheint man, wie die Meldung beweist, das beste Verständnis für die Notwendigkeiten der Stunde zu offenbaren. Von der nationalen Erzeugung und der Möglichkeit ihrer Vermehrung hängt alles ab. Die Eisenbahner stehen im Brennpunkt der allgemeinen Dienstleistungen für die Produktion von Gütern, sie sind dem großen Räderwerk der gesamten Arbeitsmaschine am nächsten und sie können mit ihrem guten Willen die Schnelligkeit der Umdrehungen und deshalb auch die Ergebnisse günstig beeinflussen.

Bei uns in Deutschland spielen nicht die Eisenbahner die Hauptrolle in der nationalen Arbeitsmaschine; diese wichtige Aufgabe ruht bei den Bergleuten in den Kohlengruben. Von einer Zunahme der Kohlenförderung, die den bisherigen furchtbaren Ausfall allmählich wettmacht, kann die Besserung unserer Wirtschaftslage ihren Ausgang nehmen, kann der Abbau der unwirtschaftlichen Zustände hergeleitet werden. Von einer Vermehrung der Produktion haben natürlich auch die Bergarbeiter selbst die gleichen Vorteile wie die Gesamtheit — der Kohlen belebende Macht würde vielen Nachteilen des gegenwärtigen Zustandes ein rosiges Ende bereiten. Dazu gehört aber, daß die Förderer der schwarzen Diamanten bei uns sich im Erfassen der wichtigsten Probleme dieser Tage und im Verständnis für das, was der Allgemeinheit nützt, nicht von den Italienern überreffen lassen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Elville, 11. August. (Warnung vor der Auswanderung.) Eine lebhafteste Verbetätigung zur Auswanderung wird nach einer Mitteilung des Reichswanderungsamtes unter den Mannschaften entfaltet, die jetzt zur Entlassung kommen. Sie wird insbesondere für die Anstellung Reichsdeutscher in fremden Ländern betrieben. Die Zuverlässigkeit der Unternehmungen bezeugt meist erheblichen Bedenken. Die Behauptung, gemeinnützig wirken zu wollen, dient oft nur als Deckmantel. Die unregelmäßige Verbetätigung ist verboten und strafbar. Der Kriegsminister hat deshalb angeordnet, der Verbetätigung entgegenzutreten und die Truppenangehörigen auf die Gefahren hinzuweisen, die sie laufen, wenn sie sich voreilig der Auswanderung entschließen. Die Truppenangehörigen sind darauf hinzuweisen, daß sie sich vorher bei dem Reichswanderungsamt in Berlin oder seinen Zweigstellen erkundigen. Solche Stellen gibt es in Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig, Bielefeld und Kiel.

Elville, 12. August. (Wohnungsnot.) Man schreibt uns: Ueberall, auch in Elville, herrscht große Wohnungsnot. Der Magistrat hat indirekt zur Vergrößerung dieser Not noch beigetragen. Heute fragt man sich, ob das Bedürfnis so dringend gewesen ist, daß in der Schwalbacherstraße gelegene Haus für die Lateinschule anzukaufen. Hierdurch sind 2 Wohnungen der stetigen Bevölkerung entzogen worden. In anderen Städten versucht man öffentliche Gebäude, und wenn erforderlich, höhere Schulen, über deren künftigen Wert man geteilter Meinung sein kann, der Bevölkerung zu Wohnzwecken zu überlassen.

Elville, 12. Aug. Die Rheingauwerke benachrichtigen uns: Am 27. Juli d. J. wurde eine unserer Dampfschiffen zufolge Schaufeldefekt unbrauchbar und sofort die Reserverdampfschiffen in Betrieb genommen. — Am 30. Juli und 3. August d. J. erfolgten im Schleier Gebiet Einwürfe von Ueberbrückungsdrähten in unsere Hochspannungsleitungen, wodurch heftige Kurzschlüsse hervorgerufen und auch die 2. Turbine unbrauchbar gemacht wurde. — Wir können daher nur mit den Kolbendampfmaschinen die Stromversorgung bewerkstelligen, und zwar derart, daß wir für das Gewerbe und für die

Fabriken abteilungsweise von früh 6 Uhr den oberen bzw. unteren Rheingau mit Strom beliefern, weil die Erfahrungen gezeigt haben, daß die Abnehmer sich nicht einschränken.

Elville, 11. Aug. (Ausbau des direkten Verkehrs nach Frankfurt.) Von heute ab werden auf den Strecken Mainz-Goldstein-Frankfurt und Wiesbaden-Mainz-Kassel-Höchst-Frankfurt eine Anzahl von Schnell- und Personenzügen durchgeführt, was eine erhebliche Verbesserung bedeutet. Ueber Goldstein sind es drei Schnellzugs- und drei Personenzugpaare, über Höchst, wo seit gestern schon die Sitzzüge 44/45 durchlaufen, drei weitere Personenzugpaare, und zwar die Schnellzüge Mainz-Hauptbahnhof ab 5.26 vorm., 5.46 und 7.40 nachm., die Personenzüge ab 8.28 vorm., 1.15 und 8.22 nachm. (Dieser 11 Minuten früher als früher), umgekehrt die Schnellzüge in Mainz an 9.14, 11.14 vorm. und 7.55 nachm., die Personenzüge 7.45 vorm., 12.00 und 4.26 nachm. Ueber Kassel werden nach und von Frankfurt befördert die Personenzüge Kassel ab 7.45 vorm., 4.39 und 6.39 nachm., Kassel an 7.27 vorm., 1.54 und 11.56 nachm. Benutzbar sind die Züge mit vorchriftsmäßigen Ausweisen. Baggagekontrolle in Goldstein und Höchst.

Elville, 11. August. Herr Jean Ehrhard aus Radesheim der dort kürzlich sein bekanntes Hotel verkaufte, hat die am Rhein gelegene, früher dem Verstorbenen Herr Kommerzienrat Müller gehörige Villa zum Preise von 100 000 M. gekauft.

Elville, 11. Aug. Mit einem vollen Erfolge schritt der geistige Unterhaltungabend des „Cäcilienvereins“ ab. Blumengeschmückte Räume, frohgestimmte Menschen, auf ihren Ehrensitzen fünf Jubilare! In der Tat ein Stimmungsbild, das einen schönen Verlauf des Abends voraussetzen ließ. Und so war es auch. Als um 7 1/2 Uhr Herr Bb. Schott die Feier mit einer kurzen Ansprache eröffnete, spielte sich alsbald eine kurze Reihe schöner Darbietungen ab. Den Reigen eröffnete Fritz L. Jöller mit einem äußerst gefällig gesprochenen Prolog. Der Verein selbst überraschte durch den sehr ergötzt zum Vortrag gebrachten Jubelchor, jener prächtigen Schöpfung aus Wittenbergs Oratorium Bonifatius. Nunmehr nahm Herr Pfarrer Schillo in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender Veranlassung, die Treue des Jubilars zu rühmen. Es waren Worte tiefsten Dankes, die hervorquollen, die uns ihren Eindruck nicht verschleuen konnten. Der älteste Jubilar Herr Jean Maibach, bereits 47 Jahre aktiver Sänger, ward aus diesem Anlaß zum Ehrenpräsidenten ernannt. Eine künstlerische Urkunde im hübschen Rahmen und ein Prachtwerk waren äußere Zeichen des Vereinstandes. Gleich geehrt wurde Herr Jacob Jöller, über 40 Jahre aktives Mitglied. Seine Ernennung zum Ehrenmitglied wurde beglückwünscht. Die Herren Jos. Abt, Joh. Klee und Jos. Wargelhan, sämtlich auf über 25 Jahre Mitgliedschaft zurückschauend, wurden durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern ausgezeichnet. Die Jubilare dankten in bewegten Worten, schlicht und bieder. Es würde zu weit führen, jede Einzelheit hier zu betrachten und sei noch der famosen theatralischen Darbietungen gedacht, jener Fülle von Humor, von ungekünstelter Frische: „Der heimliche Punsch“, ein so riesiger toller Mädchenstreich. Die einzelnen Rollen waren sehr geschickt verteilt und es sprudelte ein Quantum Witz und demgemäß Lachen hervor, wie lange nicht mehr gekannt. Und dann das „Schulergamen“. Ein Programm für sich. Was da an Freiheit und Ausdauer gegenüber der bedauernden Lehrerin geleistet ward, war so ungewöhnlich, daß selbst die bedienstete Lehrerin für Augenblicke ihre Aufgabe vergaß und Verzweiflung mit Nachschreien kämpfte. Herr Hans Merkel als Moritz und Herr Hubert Schwarz als Moritz spielten ihre Rollen mit unergieblicher Meisterkraft. Aber auch Vöge und Brie, zwei weibliche Rangen erster Güte, wetteiferten, ihre anderen Kumpen in Freiheit zu überreffen. Wenn etwas zu bedauern war, so dies, daß das „Muttergamen“ nicht noch mehr kultiviert. Erwähnenswert bleibt auch das „Nachschäferlied“, ein Quartett von Neel, das in seinem korrekten Vortrag sehr eindrucksvoll wirkte. Summa summarum, es waren köstliche Stunden, die uns der „Cäcilienverein“ bescherte. Dankbar für das Gebotene mögen die Teilnehmer den Ort der Freude, der lange genug verschlossen bleiben mußte, verlassen haben. — In dankbarer Erinnerung an die verstorbenen Begründer, Führer und Mitglieder des Vereins findet morgen früh 6 1/2 Uhr ein feierliches Requiem in der Pfarrkirche statt. Diese pietätvolle Kundgebung wird wohl von den Mitgliedern und Freunden durch zahlreiche Teilnahme an dieser kirchlichen Feier gewürdigt werden.

KA. Elville, 8. Aug. Die Rentenzuschläge für die versorgungsberechtigten ehem. Militärpersonen der Unterlassen sind nunmehr von der Pensionsregelungsbehörde der Regierung Wiesbaden in der Hauptsache zur Zahlung angewiesen. Einzelne Empfangsberechtigte mußten jedoch zurückgestellt werden, weil ihr gegenwärtiger Aufenthalt infolge Ruhens der Pension unbekannt ist oder wichtige Angaben in den Akten fehlen. Es liegt daher im Interesse der Beteiligten, wenn alle versorgungsberechtigten ehem. Militärpersonen der Unterlassen, die bis jetzt noch keinen Bescheid wegen des Rentenzuschlages bekommen haben, sich alsbald unter Beifügung ihres Quittungsbuches oder Militärpassees schriftlich an die Pensionsregelungsbehörde der Regierung wenden, damit der zuständige Rentenzuschlag angewiesen werden kann. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die auf Grund der alten Militärpensionsgesetze zur Invalidenpension 5. Klasse anerkannten Personen (sogen. Halbinvaliden) keinen Anspruch auf den Rentenzuschlag haben.

Elville, 9. August. Man schreibt uns von geschätzter Seite: In vielen Orten der Umgegend sind die Quartiergelder bereits bezahlt. Elville macht hierin wieder eine Ausnahme. Ueber die Höhe der zu zahlenden Sätze ist man sich noch nicht einig. Daraus hört man von Erwägungen und Nachfragen des Magistrats. Wenn aber andere Ausgaben, wie z. B. der Ankauf eines

Hauses für die Lateinschule, für die die Allgemeinheit kein Interesse hat, auf der Tagesordnung stehen, dann erfolgte die Erledigung sehr rasch. Es wäre angebracht, die Frage über die Höhe des Quartiergeldes recht bald zu lösen.

Erbach, 10. Aug. Die ersten weichen Nieklingstrauben wurden am Freitag in dem der Kgl. Prinzl. Administration Schloß Reinhartshausen gehörigen Weinberg „Markobrunn“ gefunden.

Radesheim, 8. Aug. (Kommunales). Die „Volksstimme“ schreibt in ihrer Nummer 97 folgendes: Radesheim, die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten. — Gerüchte soll man nicht ernst nehmen. Aber man muß sich doch auch wiederum sagen, daß da, wo ein Gerücht auftaucht, auch ein Grund vorhanden sein muß. Und hier taucht ein solches Gerücht auf, ein Gerücht, das sich bei dem Gedanken daran wohl manchen rechtlichdenkenden Bürger ein heißes Krafwort auf die Lippen drängt. Und das mit Recht: Nach diesem Gerücht wollen unsere Stadtväter den neuen Bürgermeister nach dem alten System wählen. Also wohlverstanden: „Wählen!“ Man will mit Uebergebung der durch die Revolution geschaffenen Rechte und Freiheiten das Volk übergehen. Eine Clique von Kapitalisten und Klassenmenschen „wählen“ einfach den Mann, das Oberhaupt der Stadt. Man sucht sich den Mann aus, der ein willkürliches Werkzeug in den Händen jener ist. Nach erfolgter Tat stellt man eben das Volk vor die vollzogene Tatsache und zeigt ihm, daß es trotz seiner Erziehung in der Revolution nichts zu melden und zu sagen hat. Es hat sich einfach einverstanden zu erklären, „erkennen“ ist zu naiv, es muß einverstanden sein ist besser, ist derber. Der Ausdruck zeigte mehr altpreussischen Geist, altpreussische Gewaltvollheit. Und die müssen wir bekämpfen. In einem Staate, der mit seinem demokratischen System an der Spitze sämtlicher Staaten der Welt steht, dürfen wir uns nicht gefallen lassen, daß uns einige „hinter den Kulissen arbeitende Rodelmänner“ über den Köpfen hantieren. Mit Intrigenschiebern wird und muß ausgeräumt werden. Und das wissen diese Herren auch, daß über kurz oder lang ihrem Treiben doch ein Ende bereitet wird. Und weil sie das wissen, benutzen sie noch schnell die Gelegenheit, während der kurzen Zeit ihrer Amtstätigkeit „einen Bolzen zu schießen“. Die Herren müssen nur nicht denken, daß man nicht hinter ihre Schliche käme, nicht mal einen Blick in die Register von „Radesheim bunter Bühne“ werfen könnte. Wir haben noch gerade genug von diesen Rädchen und genug erlebt in punkto preussischer Volkvergewaltigung. Das muß nun endlich einmal aufhören. Hier hat das Volk ein Wort mitzusprechen, das Volk hat zu entscheiden, über das Wohl und Wehe seiner inneren Angelegenheiten und wer seine Geschicke leitet. Das ist demokratisch, das ist dem Volkswillen Rechnung getragen. Und wenn das diesen Herren nicht paßt, daß das Volk auch etwas zu sagen hat in neuerer Zeit, dann mögen sie eben die Konsequenzen daraus ziehen und gehen. Es wird wohl niemand da sein, der ihnen nachtrauert und nachweint. Herr Bürgermeister Albert hat ja schon den Anfang gemacht. Er sieht ein, daß mit diesem Volk nicht mehr auszukommen ist, daß man nicht mehr Fangball mit ihm spielen kann. Es schien ja auch, als wenn die demokratische deutsche Regierung Luft für ihn sei. Für solche Beamte ist kein Platz mehr in der Staatsleitung und deren vielerlei Zweige.

Erber. Der lang erwartete französische Rotwein, der dem teuren Mosel scharfe Konkurrenz machen sollte, ist jetzt endlich hier im freien Handel, Flasche mit Glas und Steuerzuschlag für 6,20 M. zu bekommen.

Beram: vortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Letzte Nachrichten.

Türkische Militärrevolution.

Bern, 10. Aug. Der „Temps“ meldet aus Kairo: Mustafa Dschamal Pascha hat sich geweigert, der Aufforderung der türkischen Regierung, nach Konstantinopel zurückzutreten, Folge zu leisten. Er hat sich von der Türkei unabhängig erklärt und läßt überall bekanntmachen, die Konstantinopeler Regierung habe das Vaterland verkauft. Er fordert alle Anhänger des Islams und Freunde der Türkei auf, sich ihm anzuschließen. Mustafa Pascha verfügt über zwei revolutionäre Divisionen. Zahlreiche Freiwillige strömen ihm von allen Seiten zu. Die türkische Regierung hat zwei Minister zu Verhandlungen in die aufständischen Gebiete abgeordnet. Voraussichtlich werden auch Gendarmetruppen dorthin dirigiert.

Proklamierung eines Gegensultans?

Bern, 9. Aug. Eine Mitteilung an die Wiener Blätter aus Konstantinopel besagt, daß die türkische Nationalversammlung, die von den Gegnern der jetzigen Regierung einberufen wurde, demnächst im Erzerum ihre erste Sitzung abhalten wird. Im Büro dieser Nationalversammlung wurde ein Vorschlag eingebracht, den Prinzen Abdul Mehjid zum Sultan zu proklamieren. Abdul Mehjid ist bekannt als Freund der Jungtürken.

Die spanischen Truppen in Tanger bedroht.

Bern, 9. Aug. Der „Temps“ meldet aus Tanger: Die Lage in der spanischen Zone von Marokko ist außerordentlich beunruhigend. Die spanischen Truppen können sich kaum noch aus Tanger herauswagen. Die Lage ist deshalb so bedrohlich, weil zahlreiche Verpflegungstransporte in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr angekommen sind, da sie direkt vor den Toren Tangers von den Aufständischen abgefangen wurden.

Amerikanisches Weizenexportverbot?

Das „B. L.“ meldet aus Stockholm: Barnes, der Direktor des amerikanischen Weizenraffes, hatte eine längere Unterredung mit Wilson, die zur Folge hatte, daß ein Weizenexportverbot mitgeteilt wurde. Dieses Verbot verursachte einen sensationellen Preisanstieg in Getreide und Fleisch.

Statt Karten.

Alwin Boege
Gertrude Boege
geb. Leitzkuhn

Vermählte.

Eltsville, 10. August 1919.

Leina Krüger
Peter Andres-Boege
Amtsgerichtsekretär

Verlobte

August 1919.

Hildesheim. Wilhelmshaven
z. Zt. Hildesheim
Einumerstr. 73 I.

Grundstücks-Versteigerung.

Montag, den 18. August 1919. 36.,
vormittags 11 1/2 Uhr

läßt Herr Landwirt **Adam Kohlhaas** dahier die nachstehenden, in den Gemarkungen Erbach und Friedrich gelegenen Weinberge und Ackergrundstücke auf dem Rathause zu Erbach unter günstigen Bedingungen freiwillig zum Verkauf ausbieten.

Gemarkung Erbach:

1) Flur 9, Parz. 229	Weingarten „Michelmark“	51,36 Ath.	} neben H. Blumenfart und Altbürgermeister Koch.
2) „ 9, „ 137	„ „	36,80 Ath.	
3) „ 9, „ 228	„ „	24,00 Ath.	} neben Tillmanns.
4) „ 9, „ 126	„ „	37,19 Ath.	
5) „ 9, „ 128	„ „	54,16 Ath.	} neben Waldek und Gschm. Kohlhaas.
6) „ 7, „ 129	„ „	58,24 Ath.	
7) „ 16, „ 260	Acker, Kränzchen	97,48 Ath.	} neben Gg. Schmidt u. H. Blumenfart.
8) „ 16, „ 87	„ „	46,48 Ath.	
9) „ 16, „ 476 547	Wiese, Weinengarten mit zsf. 26,96 Ath.		

Gemarkung Friedrich:

10) Flur 17, Parz. 186 Acker, Erbacher Weg mit 82,64 Ath.

Die Grundstücke im Weinengarten werden auf Wunsch in kleinen Teilparzellen zum Ausgeben gebracht. Dieselben eignen sich besonders für Gemüsegärten.

Erbach, den 11. August 1919.

Der Bürgermeister.

Most

Wollen Sie Ihren aus Obst hergestellten Most haltbar machen, dann verwenden Sie zur Durchgährung Rufs Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz und ohne Süßstoff.

Tausende Anerkennungen.

Rufs Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz ohne Süßstoff die Flasche zu 50 Liter Mk. 7.50, die Flasche zu 100 Liter Mk. 14.—

„ „ mit Süßstoff zu 50 Liter Mk. 9.— zu 100 Liter Mk. 17.— per Flasche.

Robert Ruf, Heidelberg-Verband, Ettlingen.
Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei.

Buchen-Brennholz

Buchen-Wellen

verkauft zu billigem Preise.

Heinrich Karl Beyer, Wärsdorf.

!!! Sommerproffen!!! verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 264. Schleifach 238.

Kupfer-Schwefel-Kalk-Pulver

(Schwefel-Coelestina)

zur Unterstützung der Kupferkalk-Spritzung und gleichzeitiger Schwefelung empfiehlt

Otto Hinsberg,

Fabrik für Pflanzenschutzmittel
Nackenheim am Rhein.

Echte Schaf-Wolle

grau und schwarz

E. Scharmann, Eltsville.

Eine technische Fabrik des Rheingaus sucht für allgemeine

Kontorarbeiten, besonders Buchhaltung u. Correspondenz,

einen

gewandten, charaktervollen Kaufmann.

Eintritt möglichst bald.

Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Ausgabe dieses Blattes unter **V. W. 60** erbeten.

Wiedereröffnung

meiner Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Ableitung.

Alois Russler,

vis-à-vis dem Bahnhof Telefon 171.

Landhäuser, Bauerngehöfte

in jeder Preislage zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote an

Heinrich F. Haussmann,

Bankagentur,
WIESBADEN, Göthestr. 13.
Vertreter gesucht.

Noch einige

Maurer

für längere Zeit

von

ge sucht

August Mohr, Baugeschäft, Winkel.

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt

von

Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstraße 5 Laden: Weihenburgerstraße 12.
Telephon 6149.

Färben, reinigen, defatieren, appretieren, imprägnieren usw. sämtlicher Herren- und Damengarderoben.

— Muster-Färberei —

Gardinen-Neuwäscherei und -Spannerel.
Prompte Bedienung. Solide Preise.
Trauersachen in 3-4 Tagen.
Färben sämtlicher vom Militär freigegebenen Stoffe.
Annahmestelle für Eltsville und Umgebung:

Hermann Ottensmann,

Friedrichstraße 24.

Celluloid-Baghähnen.

Alwin Sorge, Papierhandlung.

Zu mieten gesucht!

Ein Weinkeller

für etwa 30 Halbstück, mit Bureau und Lagerraum in Eltsville. Angebote mit Preis unter **S. E. 201** an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Aufträge Lastauto-Fahrten von

für u. nach dem unbezogen

Gebiet nimmt an

Hugo Günther, Wiesbaden,

Webergasse 24. Telefon 1554.

Geräumige 3-4 Zimmer-Wohnung

in Rüdeshelm oder nächster Nähe, per bald oder später zu mieten gesucht.

Off. unter **W. 216** an die Exp. ds. Blg. erbeten.

Ein leeres, möglichst helles

Zimmer

für sofort zu mieten gesucht. Am liebsten in der Nähe des Bahnhofs.

Näheres im Verlag ds. Bl.

Stadtgespräch!

find die schnellen guten Sprach-erfolge in Französisch und die bewährten Nachhilfestunden in Latein, Griechisch, Deutsch und Mathematik bei geringem Stundenpreis durch

Inspektor Ernst Weber,

Schwalbacherstraße 29p.
Stunden: 8-12 u. 2-7 Uhr.

Lebende Matten

zu kaufen gesucht.
Fallen lebendige.

Empfehle mich in allen

Schreibgelegenheiten

und

Adressenschreiben.

Näheres im Verlag ds. Bl.

Mais

zu kaufen gesucht.
Bemerkte Offerte unter **J. S. 320** an die Exp. ds. Bl. Blattes erbeten.

Mainzer Pädagogium

MAINZ,
Kaiser Friedrichstr. 25
Vorbild. für Einj., Obersekunda Prim. u. Abitur., auch f. Dam. Tages- u. Abendkurse. Aug. 1917 u. Febr. 1918 bestanden sämtl. Schüler der Tageskurse. Volksschüler n. kaum einjähr. Vorbereitung das Einj.-Freiw.-Zeugnis und die Reife für Obersekunda. Prospekt frei. Sprechstund. 11-1 Uhr. Fernsprecher 3173.

Zuverlässige Stenotypistin

ge sucht für zeitweise Beschäftigung. Schreibmaschine wird gestellt.

Schriftliche Angebote unter Angabe, zu welcher Tageszeit Arbeiten übernommen werden können, unter **M. C.** an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Ein zuverlässiger Fuhrmann

ge sucht.

Franz Reil,
Cementwaren-Fabrik.

1 Stamm Hühner

zu verkaufen.

Friedrichstraße 41.

Verloren.

Am Montag wurde ein wertvolles

Korallen-Armband

verloren. Dem Wiederbringer eine Gute Belohnung.
Abzugeben im Verlag ds. Blattes.